

Ursprung der kirchlichen Gewalt wieder erwachten, wurden auch die Ansprüche des hl. Hieronymus herangezogen (vgl. Heinrichs von Langenstein, *Epist. concilii pacis*, c. 14, op. Joh. Gers., 2, Antwerpiae 1706, c. 827).

Ich stehe nicht an, das Buch Sanders bestens zu empfehlen.

Dr. Blimetzrieder.

Dom. G. Legeay, O. S. B. (Abbaye de S Maur): Le Symbolisme dans l'Écriture.

Noms et figures de Notre-Seigneur. Paris. Retaux XVI—255 S. in 12°.

Der Verfasser bespricht in seinem Buche verschiedene Sinnbilder und Namen, deren sich die hl. Schrift bedient, wenn sie die Person des Heilands nicht direkt nennen will, sondern von Jesus Kristus nur figurlich, also im Bilde oder im Symbole spricht. In sieben Kapiteln finden wir Christus als Herrn, als Abbild Gottes, als Fürst und Oberhaupt, als Reiter, als Lamm bezeichnet und mit den Vorbildern Christi: Aaron und Adam eingehend abgehandelt. Es ist nicht zu leugnen, daß das Werk mit unsäglichem Fleiße zusammengestellt ist; es gibt vielleicht keinen einzigen Text in der hl. Schrift und in den Kirchenvätern, worin der eine oder der andere der oben angeführten Ausdrücke vorkäme, der vom Verfasser übersehen und nicht angeführt worden wäre; auch sind die Meinungen und Erläuterungen der Kirchenväter zumeist wörtlich angeführt, am meisten wohl der hl. Cyrill von Alexandrien, der von der ersten Seite angefangen fast ohne Unterlaß das Wort führt. Eine Folge davon ist, daß von den 255 Seiten des Buches wohl mehr als zwei Dritteile auf Zitate entfallen und demgemäß der Verbrauch von Anführungszeichen sowie der Gebrauch durchschossener Lettern ein ganz ungewöhnlicher ist. Die eigene subjektive Ansicht des Verfassers tritt dabei vollkommen in den Hintergrund, so daß es schwer fällt, sich über dieselbe eine Meinung zu machen. Wir können daher nur unsere Anerkennung über den guten Willen des Verfassers wie nicht minder über den bereits betonten echten Bienenfleiß beim Sammeln des reichhaltigen Materiales aussprechen, glauben aber, daß eine etwas übersichtlichere Darstellung und praktischere Verteilung und Anordnung des massenhaft aufgehäuften Stoffes, sowie eine Sichtung und selbstständige Kritik dem Werke nur von Nutzen sein könnte sowie wir auch die bekannten kurzen Rekapitulationen am Ende oder zu Beginn eines jeden Kapitels, wie sie andere insbesondere französische Autoren in ihren Schriften anzubringen belieben, nur ungern vermissen.

Raigern.

Dr. P. R.

P. H. Leclercq: L'Afrique chrétienne.

Paris, Lecoffre 1904. 2 Bde der «Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique».

In zwei Bänden behandelt der Verfasser alles, was aus sicheren Quellen oder verlässlicher Kombinationen über die Schicksale des Christentums in Afrika innerhalb des Zeitraums von fünfhundert Jahren (180—700) bekannt ist.

Der Verfasser benützte zahlreiche und verschiedene Quellen. Nebst den an und für sich schon hinreichend gewichtigen und umfangreichen literarischen Dokumenten — man denke nur an die Schriften Tertullians, des hl. Cyprian, des hl. Augustin etc. — verwertet er auch die epigraphischen und monumentalen Dokumente, deren gewissenhafte Benützung einem Hauptmitarbeiter des «Dictionnaires für christliche Archäologie» selbstverständlich nicht schwer fallen konnte. Der Anhang, welcher den ersten Band abschließt, bildet allein eine vollkommene Einführung in das Studium der christlichen Inschriften Afrikas. Während der erste Band bis zum Schlusse des dritten Jahrhunderts reicht, behandelt der zweite Band hauptsächlich das Leben und Wirken des hl. Augustin.

Niemand war gewiß mehr berufen ein solches Werk zu schaffen, als eben der Autor selbst, welcher alle diesbezüglichen Inschriften auf das genaueste kennt, alle Quellen im Detail studiert hat und welcher auch selbst wieder imstande ist, das durchstudierte Material in einer durchaus klaren, faßlichen, dabei zugleich anziehenden und eleganten Form dem Leser vorzuführen. Das Buch ist voll der reizendsten Details und doch in seinen Folgerungen präzis und im Ganzen leicht übersichtlich. Die »Bibliothèque de l'enseignement« etc., welche dasselbe der Veröffentlichung hiemit zuführt, hat damit nur sich selbst den größten Dienst erwiesen.

M. K.

Abt Maurus Xaverius Herbst von Plankstetten.

Dem Volke erzählt von P. Joannes Maria, O. S. B. Eichstätt 1904. Brönnersche Buchdruckerei (Peter Seitz). 108 Seiten.

Das vorliegende Büchlein, eine Festgabe zur Wiedereröffnung des Benediktinerklosters Plankstetten, erzählt dem gläubigen Volke das Leben eines Mannes, an dem der Benediktinerorden, will's Gott, die Freude einer Beatifikation zu schauen berechnete Hoffnung haben kann. Es schildert das Leben des heiligmäßigen Abtes Maurus Xaverius von Plankstetten, von dem P. Petrus Lechner einen kurzen Lebensabriß in sein Benediktiner-Martyrologium aufgenommen hat, eine Ehre, die keinem später lebenden Benediktiner mehr zuteil geworden ist. Aber schon 30 Jahre nach seinem Tode (1786) wurde dieser Benjamin der Benediktinerheiligen in den Benediktinerkirchenkalender aufgenommen. Daher muß es allen Benediktinern und Benediktinerfreunden eine Freude sein, endlich das Leben dieses heiligmäßigen Abtes in einer ausführlichen Biographie vor sich zu haben. In 3 Teilen behandelt das Büchlein 1. das Leben und Wirken, 2. das Tugendleben, 3. die außerordentlichen Gnaden und den heiligen Tod des Abtes. Geboren am 14. September 1701, legte Florian Friedrich Herbst am 11. Nov. 1720 in Plankstetten als P. Maurus die hl. Profeß ab. Nach 16 Jahren seelsorglicher Tätigkeit wurde er am 24. Sept. 1742 zum Abt gewählt. Als Opfer des Gehorsams und der Liebe starb er am 4. April 1757. Sein Grab in Plankstetten wird viel besucht; das Vertrauen auf seine Fürbitte ist groß. Daz Büchlein will zunächst eine populäre Biographie sein; eine größere Lebensbeschreibung wird vorbereitet und es werden deshalb, der Vorrede des Büchleins zufolge, alle jene, welche Briefe oder sonstige Notizen von Abt Maurus haben, gebeten, solche nach Plankstetten mitteilen zu wollen. Möge dieses Büchlein in recht viele Hände, zumal von Benediktinern kommen und dazu beitragen, das Andenken an diesen großen Diener Gottes im ganzen Orden recht lebendig zu erhalten! Möge es auch dazu beitragen, daß der Beatifikationsprozeß in Bälde eingeleitet werden könne!

P. St., O. S. B.

La Seigneurie de Münster ou l'Abbaye de N. D. de Luxembourg.

Die Herrschaft Münster oder die Benediktinerabtei U. L. Frau in Luxemburg während der ersten 5 Jahrh. ihres Bestehens. Programmabhandlung des Luxemb. Athenäums am Schlusse des Schuljahres 1904 (August) von Prof. J. Wilhelm.

In der Festschrift zur dritten Zentenarfeier des luxemb. Athenäums hatte Prof. J. Wilhelm eine kurze Abhandlung von 13 Seiten über die Mönchsschule der Altmünster Benediktiner-Abtei in Luxemburg in französischer Sprache veröffentlicht. Sechs Belegstücke ließ er dieser Abhandlung folgen. Diese Festschrift gelangte bei der Feier am 25. Juli zur Veröffentlichung und verdient eine eigene Besprechung in den Benediktiner-Studien, weil gerade die alten Benediktinerklöster als die frühesten Kulturstätten die Wiege der Künste und Wissenschaften, die ersten Schulen gewesen sind. Nach einer Einleitung, worin Clausen geschildert und der Geschichtsquellen angeführt worden sind, wird Kap. 1 die